

Johannes Schröder: *Diakonie im Lande zwischen Nord – und Ostsee*. Ein Beitrag zur ihrer Geschichte von 1918 bis zur Bildung der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche. Reihe II, Band 42 der Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte. 260 Seiten. Neumünster 1986, 38,50 DM gebunden.

Fragen der Diakonie sind in letzter Zeit verstärkt diskutiert worden. Das liegt nahe in einer Situation, die durch Expansion der Aufgabenfelder und Verringerung der Mittel gekennzeichnet ist. Daß nicht nur die Analyse gegenwärtiger Praxis wichtig ist, sondern auch die Erhellung geschichtlicher Entwicklungen zeigt das vorliegende Buch.

Schröder schildert informativ für den Bereich Schleswig-Holstein, wie erst in unserem Jahrhundert die Diakonie in die verfaßte Kirche integriert wurde. Den ersten Anstoß gab die Trennung von Staat und Kirche 1918. Die schleswig-holsteinische Landeskirche mußte in ihrer Verfassung von 1922 ihr Verhältnis zu den „freien Werken“ ordnen.

Die Jahre des Nationalsozialismus verstärkten die Integration der Diakonie; die drohende „Gleichschaltung“ förderte die kirchliche Anbindung der „freien Werke“. 1934 wurde der Landesverband der Inneren Mission gegründet. Sein Vorsitzender wurde Bischof D. Mordhorst, der ein Jahr zuvor von der „Braunen Synode“ als Bischof abgewählt und in den Ruhestand geschickt worden war. Die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg waren vor allem durch das Flüchtlingselend gekennzeichnet. Die geschwächte Innere Mission konnte die großen Aufgaben nicht allein bewältigen. So wurde der Vorschlag Eugen Gerstenmaiers zur Gründung eines „Evangelischen Hilfswerks“ auch in Schleswig-Holstein aufgegriffen. Im Unterschied zum 19. Jahrhundert wurde hiermit von den Kirchen selbst eine diakonische Einrichtung geschaffen. Die Diakonie wurde damit als eine zentrale Äußerung des christlichen Glaubens anerkannt: „Diakonie ist kein sozialer Zusatz zur Kirche, der notfalls auch fehlen könnte. Sondern Diakonie ist die Tätigkeitsform des Glaubens: Wo der Glaube Menschen bewegt, entsteht notwendig Diakonie“ (Bischof Stoll in seinem Geleitwort S. 7).

Mit der Einrichtung der Stelle eines Landespastors der Inneren Mission, der zugleich Beauftragter des Hilfswerks war, begann die Vereinigung der beiden Werke, wie sie heute im Diakonischen Werk vollzogen ist. Erster Landespastor war der spätere Bischof D. Alfred Petersen, sein Nachfolger von 1957–74 der Autor des vorliegenden Buches, Johannes Schröder.

Im folgenden beschreibt Schröder die verschiedenen Tätigkeitsfelder der Diakonie: Pflege- und Beratungsdienste, Dienste an Behinderten, Alten und Gefährdeten, Erziehungs- und Jugendhilfe sowie die Teilnahme an der Aktion „Brot für die Welt“.

Im Schlußkapitel stellt Schröder die Frage, ob die Diakonie nicht zu expansiv geworden sei. Er antwortet darauf: „... von diakonischer Expansion (kann) solange nicht mit gutem Gewissen gesprochen werden, als die weißen Flecken in der Sozialgeographie der Kirche den Schulschein ihrer Diakonie präsentieren“ (S. 179). Johannes Schröders informatives Buch enthält im Anhang ausgewählte Dokumente, Literaturverzeichnisse sowie ein Personen- und Sachregister. Das Buch wird vor allem für die wichtig sein, die an der neueren Kirchengeschichte Schleswig-Holsteins oder an Fragen der Diakonie interessiert sind.

*Vienenburg-Lengde*

*Peter Hennig*

Hartmut Rudolph, *Evangelische Kirche und Vertriebene 1945–1972*.

Bd. 1: Kirchen ohne Land. Die Aufnahme von Pfarrern und Gemeindegliedern aus dem Osten im westlichen Nachkriegsdeutschland: Nothilfe – Seelsorge – kirchliche Eingliederung, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1984, XXIII u. 627 S., Bd. 2: Kirche in der neuen Heimat. Vertriebenenseelsorge – politische Diakonie – das Erbe der Ostkirchen, Göttingen 1985, XIV u. 387 S. (Arbeiten zur kirchlichen Zeitsgeschichte: Reihe B, Darstellungen; Bd. 11 u. 12)

Diese umfangreiche, im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) erarbeitete „Dokumentation und Darstellung“ (Bd. 2, S. VII), als deren Frucht auch